

geschoben. Das vierte Kapitel führt dann die Leser in die Entwicklung des österreichischen politischen Systems vom Absolutismus über den Autoritarismus hin zur Demokratie, vom Bruchjahr (Wendehjahr) 1848 bis in die Gegenwart ein.

Weitere Kapitel werden dem eigentlichen Thema der österreichischen politischen Parteien gewidmet, wobei die Reihung der Kapitel rein chronologisch ist: von der Entwicklung des Parteiwesens im cisleithanischen Kontext und der Umwandlung der Honoratiorenparteien in Massenparteien, über den polarisierten Pluralismus der Ersten Republik, die Einparteienherrschaft (gleich ob es sich um die Vaterländische Front oder die NSDAP handelte), die Zeit der Wiedergeburt der staatlichen Souveränität nach 1955, des politischen Konsenses in der Ära der Großen Koalitionen und der allmählichen Modernisierung der Massenparteien zu Volksparteien (catch-all parties), bis zum Anbruch der „Post-Rokkan-Dynamisierung“ im Jahre 1986 mit den Kartellparteien und den neu entstehenden post-materialistischen Parteien. Die Struktur dieser Kapitel ist nach einem einheitlichen Muster aufgebaut. Auf eine kurze Einführung in den historischen Kontext folgen die Beschreibung der Funktion des Parteiensystems in der jeweiligen Zeit, die Vorstellung der dominanten Akteure des politischen Lebens und die Erforschung der Konfliktlinien der gegebenen Epoche. Die Analyse der heutigen Form der österreichischen Parteienlandschaft mit all ihren neuen Herausforderungen führt im letzten neunten Kapitel zur Schlussfolgerung hinsichtlich Kontinuität und Veränderung des österreichischen Parteiwesens.

Außer dem eigentlichen Text ist eine umfangreiche, für an weiteren Studien Interessierte zusammengestellte Liste der benutzten Literatur als einer der größten Vorzüge dieses Buches zu nennen. Ebenso tragen der gründlich verarbeitete Fußnotenapparat, das für die Orientierung im Buch nützliche Namenregister, eine Reihe von übersichtlichen Grafiken und Tabellen, sowie auch eine – nicht ganz geläufige – Liste eindeutig zur hohen Qualität dieser Publikation bei. Hloušek's Buch stellt so nicht nur in Hinsicht auf die oben erwähnte Abwesenheit der österreichischen Thematik in der tschechischen Fachliteratur, sondern auch durch seine Gesamtverarbeitung einen grundsätzlichen Beitrag zum Studium der neueren österreichischen Geschichte, besonders mit Rücksicht auf die Entwicklung des Parteiensystems, dar.

Jaromír Mrhal

Jiří Holý, Kateřina Volná, ed., **Tato fakulta bude rudá! Katedra české literatury Filozofické fakulty Univerzity Karlovy očima pamětníků a v dokumentech** [Diese Fakultät wird rot! Der Lehrstuhl der böhmischen Literatur der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Augenzeugenberichten und Dokumenten]. Praha: Akropolis, 2010, 726 S. ISBN 978-80-7308-304-5

Im Jahre 2010 erschien ein einzigartiges Buch, das die Zeit des kommunistischen Regimes im tschechoslowakischen Universitätsbereich am Beispiel einer Mikroperspektive eines Lehrstuhls beschreibt. Der Haupttitel: „Diese Fakultät wird rot!“ ist das Zitat eines

der größten Normalisierungsfunktionäre am Lehrstuhl der böhmischen Literatur, Vítězslav Ržounek.¹ Diesen Satz sollte er in den ersten Monaten nach dem sowjetischen Einmarsch in die Tschechoslowakei sagen. Das besprochene Buch behandelt das in Tschechien noch sehr sensible und nur langsam und oberflächlich angesprochene Thema der Zeit der kommunistischen Herrschaft. Der Diskurs und die zeitgeschichtliche Darstellung dieser tragischen Zeitperiode beginnt heute nur langsam, obwohl eine neue Generation mit neuen Ansatzpunkten versucht, die auch für die Gesellschaft noch immer mit einem Trauma behaftete Forschungslücke zu schließen.

Ein Team um Holý und Volná bereiteten keine klassische Monographie vor, sondern ein Buch, das die erforschte Periode ganz untypisch darstellt. Es wurde teilweise die zunehmend populäre Methode der Oral History angewendet, die durch verschiedene Dokumente, zeitgeschichtliche Texte, Lehrmaterialien, aber auch andere Literaturwerke ergänzt wurde. Absicht der verschiedenen Autoren war, einen Gegenpol zur traditionellen „großen Geschichte“, zur anonymen politischen Synthese, aufzubauen und das Mikroklima sowie die Atmosphäre kleinerer Arbeitsstätten während des kommunistischen Regimes zu zeigen. Einer der ziemlich stark politisch belasteten Lehrstühle der Prager Philosophischen Fakultät bietet sich hierzu geradezu an.

Die Autoren wählen eine richtige Herangehensweise und behandeln die Periode zwischen 1949 und 1989 als nicht homogenen Zeitabschnitt und berücksichtigen zumindest drei unterschiedliche Epochen des tschechoslowakischen Kommunismus – die Nachkriegszeit, bzw. die Ära der Nachkriegskommunisten; die liberale Epoche der 60er Jahre und die fachlich und persönlich unfruchtbare Zeit der kommunistischen Normalisierung in den 70er und 80er Jahren.

Im Mittelpunkt der Publikation stehen die geführten Gespräche mit den Lehrstuhlmitarbeitern. Insgesamt findet man im Buch Gespräche mit mehr als zwei Dritteln aller Mitarbeiter des Lehrstuhls der Jahre 1948 bis 1989 (!).² Ein Teil der noch lebenden Mitarbeiter, die zumeist zu den kommunistischen Kadern zählten, lehnte die Kooperation mit dem Projekt ab, Andere wiederum gaben für die schon durchgeführten Gespräche im Nachhinein kein grünes Licht.

Alle Gespräche folgen einem ähnlichen Schema – sie beginnen mit der Suche nach der Entscheidung der Befragten nach dem Studium an der Universität zu bleiben. Weiter wird nach ihrem Berufsweg gefragt, wobei auch die Atmosphäre am Lehrstuhl, vor allem mit Hinblick auf die Verhaltens- und Kooperationsweise der kommunistischen Kader, gezeigt wird. Bei den meisten steht Vítězslav Ržounek,³ der den Lehrstuhl zwischen den Jahren

¹ Der Lehrstuhl hieß *Katedra české literatury*, was man auch als Lehrstuhl der tschechischen Literatur übersetzen könnte. Mit Hinblick auf die Fachrichtung erscheint die Benutzung des Begriffs „böhmisch“ passender zu sein.

² Die Gespräche wurden mit den folgenden Mitarbeitern geführt: Zdeněk Pešat, Miloš Pohorský, Květa Sgallová, Miloš Hoznauer, Zdeněk Karel Slabý, Antonín Jelínek, Jaroslava Janáčková, Vladimíra Gebhartová, Věra Menclová, Vladimír Binar, Bohuslav Hoffmann, Jiří Hošna, Eva Štědroňová, Vladimír Heger, Miloš Zelenka, Milan Pokorný, Petr A. Bílek, Alexej Mikulášek.

³ Vítězslav Ržounek (* 2. 5. 1921, † 11. 2. 2001).

1972 und 1989 leitete, im Mittelpunkt. Bei einigen Gesprächen aber wirkt leider teilweise der Fragesteller störend, da er zu allwissend auftritt. Einer der Fragesteller gehörte zu den langjährigen Mitarbeitern des Lehrstuhls und war so persönlich in die Entwicklung mitbezogen.

Der zweite Teil des Buches zeigt Lehrtexte, die den ideologischen Ballast des Lehrstuhls beweisen sollen. Es ist wichtig zu sagen, und es ist auch an mehreren Stellen im Buch klar angedeutet worden, dass der Lehrstuhl für böhmische Literatur zu den am meisten ideologisch belasteten Lehrstühlen gehörte, da die bolschewistische Interpretationsweise der Literaturgeschichte in die Lehrbücher und die offizielle Literaturdarstellung übernommen wurde. Dieses System ermöglichte die Einstellung von Akademikern „zweiter Klasse“, von denen nur eine einzige Qualifikation verlangt wurde: Parteimitgliedschaft und Parteitreue (vor allem in der Zeit der Normalisierung nach 1968).

Im dritten Teil des Buches sind Teile der Texte veröffentlicht, die von der Entwicklung am Lehrstuhl inspiriert wurden. Es handelt sich zum Beispiel dabei unter anderem um Kunderas *Žert* (Der Scherz), oder Texte von Ivan Klíma sowie von Michal Viewegh. So bietet sich ein unglaublich interessanter Schnittpunkt zwischen der Entwicklung am Lehrstuhl und den Lebenswegen bzw. den Werken der bekanntesten tschechischen Schriftsteller der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Anschließend werden in einer Zeittafel alle Ereignisse am Lehrstuhl beschrieben – zum Beispiel gibt es eine Liste der Lehrveranstaltungen und andere erinnerungswerte Begebenheiten. Dabei werden vor allem noch solche Dokumente publiziert, welche die parteipolitische Auswirkung auf die Mitarbeiter zeigen – zum Beispiel Kündigungen aus politischen Gründen, Briefe über die Zulassung oder Nichtzulassung zur Kandidatur⁴ sowie verschiedene Berichte über die politische Tätigkeit der Lehrstuhlmitarbeiter. Die Arbeit mit dem Buch erleichtert ein Namensregister am Ende der Publikation.

Obwohl es sich bei diesem Buch um einen ersten Grundstein für eine breitere Forschungsplattform handelt, betritt es auf jeden Fall ein neues Gebiet. Ein Gebiet der kommunistischen Epoche in der in der Tschechoslowakei, aus der viele heute noch tätige Personen heraus belastet sind. Die neue Generation von Forschern, die sich teilweise am Projekt beteiligte, versucht jetzt nach zwanzig Jahren des peinlichen Schweigens neue und sensible Fragen zu Stellen. Dies sind hinsichtlich der kommunistischen Geschichte die ersten Schritte einer kollektiven gesellschaftlichen Auseinandersetzung, die in Tschechien bislang noch nicht stattgefunden hatte.

Tomáš Nigrin

⁴ „Kandidatur“ war die Bezeichnung des postgradualen Studiums. Am Ende erhielten die „Kandidaten“ den von der sowjetischen Praxis inspirierten Titel „CSc.“. Für die Zulassung zu diesem Studium musste man ein Gutachten des „Betriebsausschusses“ der Kommunistischen Partei bekommen. Der Titel wurde bis 1998 an den tschechischen Universitäten erteilt.